



«Aufgetischt statt Weggeworfen» verteilt in Lenzburg jeden zweiten Dienstag Lebensmittel, die nicht mehr verkauft werden können.

HENRIK FURRER

## Lenzburg Erotik-Studio kann errichtet werden

Jetzt ist es definitiv: Das geplante Erotikstudio an der Industriestrasse 32 in Lenzburg kann eröffnet werden. Die am 18. Mai erteilte Baubewilligung des Stadtrates ist nun rechtskräftig: Beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau wurde innert der eingeräumten Frist keine Beschwerde gegen den stadtträtlichen Entscheid erhoben.

Noch im Oktober vergangenen Jahres hatten Bewohner aus dem West-Quartier mit 350 Unterschriften gegen «das geplante 24-Stunden-Bordell» beim Stadtrat eine Petition eingereicht. In der Einwohnerratssitzung im Dezember hatte der Stadtrat in seiner Antwort auf einen Vorstoss zum Thema den Studio-Gegnern wenig Hoffnung gemacht. Das Baugesuch für das Erotikstudio entspreche der aktuell gültigen Zonenkonformität. Die Industriestrasse befindet sich in einer gemischten Wohn- und Arbeitszone, hiess es. (STR)

### BRIEFE AN DIE AZ

#### Eine Herrschaft der Minderheiten

az vom 17. Juni: «Gratwanderung Gemeindeversammlung»

Die Gemeindeversammlung ist nicht nur eine Gratwanderung, sie ist veraltet. In Gontenschwil - der Gemeinde von Renate Gautschi - haben kürzlich 59 von 1446, oder vier Prozent der Stimmberechtigten einen Beschluss über einen verhältnismässig kleinen Betrag von 217 000 Franken gefasst. In Meisterschwanden beschlossen 112 von 2006 Stimmberechtigten oder 5,6 Prozent, einen neuen Werkhof für die ansehnliche Summe von 4,5 Millionen Franken zu bauen und in Möriken-Wildegg bewilligten nur 4,4 Prozent der Stimmberechtigten die Renovation eines Schulhauses für sage und schreibe 6,68 Millionen Franken.

Es kann doch nicht sein, dass ein so kleiner Teil der Bevölkerung bestimmt, was in der Gemeinde geschehen soll. Das Referendum zu ergreifen ist mühsam, müssen doch mindestens 10 Prozent der Stimmberechtigten dieses unterschreiben. Diese Arbeit ist den meisten Bürgern zu viel. Es wäre deshalb an der Zeit, sich über Änderungen an unserer direkten Demokratie Gedanken zu machen. Wir stimmen in kantonalen und eidgenössischen Abstimmungen schriftlich ab. Es ist im Zeitalter der sozialen Netzwerke, die es uns erlauben, eine Meinung über alle möglichen Geschäfte zu bilden, angebracht, dass wir auch in Gemeindeangelegenheiten schriftlich Stellung nehmen können. Das wäre zweifellos ein Beitrag zu unserer Demokratie. Wenn unter 10 Prozent der Bevölkerung über uns bestimmen, leben wir nicht mehr in einer Demokratie sondern in einer Oligarchie - der Herrschaft der Minderheiten.

HANS PETER WEBER, FAHRWANGEN

# Auf den Teller statt in die Tonne

Lenzburg «Aufgetischt statt Weggeworfen» verteilt seit kurzem Lebensmittel an Bedürftige

VON HENRIK FURRER

Im Innenhof der katholischen Kirche in Lenzburg sieht es aus wie auf einem Wochenmarkt. Zwei lange Tische stehen vor dem Eingang der Pfarrei Herz Jesu, üppig bedeckt mit Salaten, Peperoni, Karotten, Bananen, Melonen und vielem mehr. Die Lebensmittel sehen allesamt einwandfrei aus. Kaum zu glauben, dass sie eigentlich bereits im Abfallcontainer liegen sollten. Dass die Esswaren noch nicht in der Tonne gelandet sind, ist dem Verein «Aufgetischt statt Weggeworfen» (ASW) zu verdanken.

Der Name ist Programm: «Aufgetischt statt Weggeworfen» verteilt in Lenzburg jeden zweiten Dienstag Lebensmittel, die am nächsten Tag nicht mehr verkauft werden können, an Menschen am Existenzminimum. Gemäss ASW wird in der Schweiz rund ein Drittel aller Lebensmittel weggeworfen. Jährlich seien es über 2 Millionen Tonnen, die nicht auf den Teller kommen. «Unser Ziel ist es, der Verschwendung von Lebensmitteln entgegenzuwirken und gleichzeitig Menschen, die sich keine Extras leisten können, zu unterstützen», sagt Sandra Vombach, Regionalleiterin Lenzburg bei ASW.

Es ist kurz vor 19 Uhr, in wenigen Minuten wird die Lebensmittelausgabe eröffnet. Bereits hat sich vor den mit Esswaren bedeckten Tischen eine Schlange gebildet. Menschen aus verschiedenen Nationen warten mit grossen Einkaufstaschen in der Hand auf ihre Lebensmittel. Viele von ihnen haben die ganze Familie mitgebracht. «Es geht gleich los», verkündet Vombach. «Bitte haltet eure Karten bereit.»

#### Lebensmittel gegen «Bezügerkarte»

Gemeint sind die «Bezügerkarten», welche man vorweisen muss, um Lebensmittel zu erhalten. «Die Karten wurden Leuten, die sich keine Extras leisten können, von der Stadt Lenzburg zugestellt», erzählt Vombach. «Auf diese Weise erhalten nur Menschen Nahrungsmittel, die sie auch tatsächlich nötig haben.» Bezahlen müssen die Begünstigten lediglich einen symbolischen Betrag von einem Franken.

Der Verein ist derzeit neben Lenzburg noch in Urdorf aktiv. Er engagiert sich zusammen mit Partnern vor Ort, um wenigstens noch einen Teil der Lebensmittel zu retten, die täglich weggeworfen werden. In Lenzburg ist es «Lidl» aus Hunzenschwil so-

wie «Migros» und «Büchli Beck» aus Lenzburg. «Wir sammeln die Lebensmittel mit zwei Fahrzeugen ein und bringen sie dann direkt zum Verteilort bei der katholischen Kirche», so Vombach. Wichtig sei dabei der Ressourcengedanke: Esswaren aus der Region für Menschen aus der Region und möglichst kurze Transportwege.

#### Lossystem für mehr Fairness

Die Kirchenuhr schlägt. Die Lebensmittelausgabe ist eröffnet. «Es hat, solange es hat», lautet die Devise. «Wir schauen aber schon, dass niemand hamstert und es für alle genug hat», so Vombach. Und tatsächlich: Alles scheint geordnet abzulaufen. Der Reihe nach werden die Einkaufstaschen gefüllt. Nach 15 Minuten sind die Tische komplett leerräumt und die meisten Bezüger mit vollen Beuteln bereits wieder heimwärts gegangen.

Ganz zufrieden sind nicht alle. Die Letzten in der Schlange sind anscheinend doch zu kurz gekommen. Im Freiwilligen-Team von ASW wird nach einer Lösung gesucht: «Ich glaube, es ist besser, wenn wir nächstes Mal die Reihenfolge auslösen», sagt Vombach. «Dann ist die Abfolge klar definiert und die Lebensmittelausgabe noch etwas gerechter.»

#### «BEZÜGERKARTEN»

#### Sozialdienst stellt Karten zu

Vom Angebot von «Aufgetischt statt Weggeworfen» sollen nur «Menschen am Existenzminimum» profitieren. Deshalb stellt der Sozialdienst der Stadt Lenzburg die «Bezügerkarten» an die berechtigten Personen aus. «Wir informieren die entsprechenden Leute über das Angebot von ASW», sagt Michael Gruber, Leiter soziale Dienste bei der Stadt Lenzburg. «Ihnen bleibt dann selbst überlassen, ob sie diese Unterstützung in Anspruch nehmen wollen.» Total 15 «Bezügerkarten» sind am letzten Verteilabend vorgewiesen worden. FUR

# Nach einer schwierigen Zeit soll ein Schülermusical wieder Freude bringen

Rupperswil Lehrer David Bugmann hat für seine Klasse zum Jugendfest ein Musical geschrieben. «Farbenzauber» führt in das Reich der Elfen.

«Die Gemeinde Rupperswil hat im letzten halben Jahr viele graue und schwarze Stunden erlebt. Das Musical «Farbenzauber» kommt genau im richtigen Moment und wird allen gut tun», ist Lehrer David Bugmann überzeugt. Er hat

#### «Theaterspielen macht viel Spass, aber es ist auch anstrengend und aufwändig.»

Tim Röhler Schüler

das Musical seiner Klasse zum Jugendfest auf den Leib geschrieben. Dabei habe er sich vom Motto «Kunterbunt» vom kommenden Jugendfest-Wochenende inspirieren lassen, sagt Bugmann. Im Stück geht es um Elfenkinder, die in die Gemeinschaft der Elfen aufgenommen



König Roberon wird vom Dunkelelfen Galagomm ins Verlies gesperrt.

ZVG

werden möchten. Dazu müssen sie eine Prüfung bestehen: Sie müssen eine bestimmte Farbe zaubern können. Motogemäss «Kunterbunt» geht es denn auch zur Sache. Ausgerechnet Elenya, die Tochter des Elfenkönigs, besteht die «Farbenprüfung» nicht. Galagomm, ein

Dunkelelf, nutzt die Situation aus, um die Herrschaft über das Elfenreich zu übernehmen. Er sperrt den Elfenkönig ins Gefängnis und verbannt Elenya in die Menschenwelt. Dort erlebt sie mit ihren Freunden ein grosses und gefährliches Abenteuer.

#### Viel Spass auf der Bühne

Das Musical auf die Bühne bringen ist auch ein Abenteuer für die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6b, sagt ihr Lehrer. Bereits seit Anfang Jahr üben sie ihre Texte und lernen die Lieder. Sie erstellten das Bühnenbild, Flyer, Plakate und Requisiten und nähten Kostüme.

Gerade diese «kunterbunte» Arbeit gefiel den Jugendlichen besonders. Viele arbeiteten auch freiwillig in ihrer Freizeit an der Aufführung. Tim Röhler bilanziert: «Theaterspielen macht viel Spass, aber es ist auch anstrengend und sehr aufwändig.» Ein Aufwand, der sich in den Augen von Lehrer Bugmann lohnt. Einen wichtigen Aspekt des gemeinsamen Vorhabens deutet Lee Huber an: «Dieses Projekt hat die Klasse mehr zusammengeschweisst.» Und Leonie Schuster doppelt nach: «Ich fand es toll, mit der ganzen Klasse etwas zu unternehmen und viel Zeit miteinander zu verbringen». (AZ)

Vorfürhungen am Samstag, 2.7. um 17 Uhr, und Sonntag, 3.7. um 12 Uhr, im Aarehaus in Rupperswil. Eintritt frei (Kollekte).

### NACHRICHTEN

#### SCHAFISHEIM

#### Beitritt zum Verein «Wohnen 16 plus»

Die Gemeinde ist dem Verein «Wohnen 16 plus» in Lenzburg beigetreten. Der Verein stellt Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die während ihrer Lehr- oder Studienzeit nicht mehr zu Hause wohnen können, günstigen Wohnraum zur Verfügung. (AZ)

#### AMMERSWIL

#### Fabienne Widmer ist neue Leiterin Finanzen

Jessica Sandmeier hat als Leiterin Finanzverwaltung per 31. Juli gekündigt. Der Gemeinderat Seengen hat als Nachfolgerin Fabienne Widmer aus Muren, gewählt. Sie wird im August die von Seengen geführte Finanzverwaltung Ammerswil übernehmen. (AZ)